

Schnelle Räder auf der heissen Piste

Ausgabe Berner Oberländer

Top-Tempi für Rollstühle, Handbikes und Velos: Am 3. Pararace- und Roll-Event auf dem Flugplatz standen Räder aller Art im Mittelpunkt. Mit dabei war auch ein bekanntes Gesicht.

Anne-Marie Günter

Publiziert: 21.08.2023, 15:12



Der Start zum Inklusions-Staffelrennen mit Paralympics-Medaillengewinner Christoph Kunz (rotes T-Shirt) auf dem Handbike.

Foto: Anne-Marie Günter

Mit einem grossen Zelt und vielen Sonnenschirmen waren die Organisatoren bestens vorbereitet auf zwei heisse Radrenntage auf dem Flugplatz in Matten. Zum dritten Mal organisierte der Verein Pararace mit Präsident Walter Hintermeister und vielen Helferinnen und Helfern den Sportanlass für radfahrende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler mit einer Beeinträchtigung. Wer am Sonntag mehrere Runden fuhr, konnte, wenn er wollte, kurz nach dem Start- und Zieltor am Pistenrand sogar eine von einem Helferteam an die richtige Stelle geleitete kurze Dusche nehmen.

«Er ist zum Freund geworden und kommt immer zu uns, wenn er Zeit hat.»

Walter Hintermeister, Präsident Verein Pararace, über Marcel Hug

Mit dabei war «Silver Bullet» Marcel Hug, Träger von sehr vielen Medaillen über sehr viele Strecken, dessen Rollstuhl an der ETH und mit dem Sauber-Team entwickelt wurde. «Er ist zum Freund geworden und kommt immer zu uns, wenn er Zeit hat», sagte Hintermeister. «Für ihn war die 12,5

Kilometer lange Strecke ein gutes Training, und ich freue mich auch für unsere jungen Athleten, dass es diesen Anlass gibt», erklärte Hugs Trainer Paul Odermatt.

Während die Rollstuhlfahrerinnen zur Leichtathletik gehören, sind Handbike-Fahrer Radrennfahrer. Einer von ihnen ist im Oberland von einer anderen Sportart her sehr gut bekannt: Der Frutiger Christoph Kunz gewann als Monoskifahrer 2010 und 2014 Gold an den Paralympics und viele weitere Medaillen. Im Sommertraining war er viel mit dem Handbike unterwegs.

Ganz ohne Team

Am Parace fuhr er gegen 9 Uhr auf den Parkplatz und holte im Zelt im hellblauen Shirt die Startunterlagen. Dann rollte er zum Parkplatz zurück, hievte sein Rennhandbike allein aus dem Kofferraum und zog sich um. Um 11 Uhr startete er. Er hatte sich entschieden, 20 Kilometer zu fahren, was ihm in einer Zeit von 34:43,13 gelang.



Christoph Kunz holt sein Rennhandbike aus seinem Auto auf dem Parkplatz.

Foto: Anne-Marie Günter

Während zwei Runden blieben er und Philippe Stöckli, die beiden 20-Kilometer-Fahrer, zusammen. Dann holten sie die 40-Kilometer-Fahrer ein, die das Rennen etwas langsamer angegangen waren. Kunz blieb dran, während sein unmittelbarer Konkurrent nicht mehr mithalten konnte und gut eine Minute langsamer war.

Grosse Ambitionen in Sachen Handbike hat der Top-Schneesportler, der seit einem Töffunfall, den er mit 18 Jahren hatte, gelähmt ist, nicht. Er stand damals am Beginn einer Leichtathletik-Karriere, wurde dann aber im Skifahren erfolgreich. 2020 trat er vom Skisport zurück. Heute hat er eine Familie mit vier Kindern und arbeitet bei einer Bank. Man spürt aber: Ein Sportlerherz hat er immer noch, auch nach seinem Motto: «Es ist viel mehr möglich als wir uns vorstellen können.»

Nicht einfach zu bewältigen

Ausgabe Berner Oberländer

Am Sonntagnachmittag machte er bei der Inklusions-Plauschstaffel mit, die zum ersten Mal auf dem Rennprogramm stand. Zwei Radfahrerinnen oder Radfahrer – ohne oder mit Elektromotörchen – und eine Para-Sportlerin oder ein Parasportler waren gestaffelt je 2,5 Kilometer unterwegs. Es galt, möglichst nahe an die vorher geschätzte Zeit heranzufahren.

In der Gruppe «Kunz» fuhren Tamara und Bea Hintermeister zusammen mit Christoph und erreichten den 3. Rang. Mit dabei als Radfahrer bei einer Staffel war auch Reto Bächler, Coach Radsport bei Special Olympics. Am Vortag hatte der Verein Pararace ein Velorennen für 65 Sportlerinnen und Sportler mit einer geistigen Behinderung organisiert, viele Teilnehmer von der Stiftung «Sunneschyn Meiringen».



Das Team Kunz Plausch Staffel Inklusion: Bea Hintermeister (links), Christoph Kunz, Tamara Hintermeister.

Foto: Anne-Marie Günter

Reto Bächler freute sich, dass der Verein Pararace in Interlaken ein solches Rennen organisierte. «Emotionen, vor allem die Freude ist jeweils sehr gross und das ist auch der Lohn für uns», sagte Bea Hintermeister. Bächler regte an, dass im Sinn der Inklusion an der Staffel auch jemand mit einer geistigen Beeinträchtigung teilnehmen könnte, da es ja nicht um die schnellste Zeit gehe.